

Martin Kalusche (Ed.)

**Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943:
Freitag, 20. August**

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

Inhalt

Quellenverzeichnis	3
Quellen mit Quellenkritik	5
Ereignisse des Tages	9
Anhang	10
Quellenkritische Kategorien	10
Medienverzeichnis	12
Personenverzeichnis	13

Zur *Systematik*: Unter dem Datum des 20.08.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe*: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden **grau** hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik*: Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter <https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/>.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Freitag, 20. August, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 31.03.2026), <https://www.quellen-weisse-rose.de/mai-oktober/> (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen*: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 31.03.2026

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 31.03.2026 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01	Bericht von Dore Feuerle zum 20.08.1943.....	5
-----	--	---

E01 Bericht von Dore Feuerle zum 20.08.1943¹

15 Für den 20. August erhielt ich die nächste Besuchser-
laubnis. Gerhard befand sich nun in der Beobachtungs-
station der Wehrmacht, Lehrter Straße 61. Bei Profes-
sor Müller-Heß.

20 Bei der zweiten Begegnung trennte mich lediglich
ein Tisch von meinem Sohn. Aber wir waren nicht al-
lein. In Hörweite stand ein Gefängniswärter, der uns
den Rücken zudrehte.

Gerhard war in einer äußerst schlechten Verfassung.
So verzweifelt hatte ich ihn noch nie erlebt. Immer wie-
der stammelte er: „Es ist alles aus. Es ist alles aus!“

25 Vergeblich versuchte ich, ihn zu beruhigen. Ich woll-
te ihm Hoffnung einflößen. Aber er wußte besser als
ich, wie es um ihn stand.

„Sie wollen mich zum Verräter stempeln!“ sagte er.
Eine letzte Möglichkeit glaubte ich zu erkennen. „Ich
30 werde mit Professor Müller-Heß sprechen.“

Grinsend drehte sich die Wache zu mir um. „Den
werden Sie nie erreichen.“

„Ich versuche es.“

35 „Die Mühe können Sie sich sparen. Der Professor ist
für Sie nicht zu sprechen.“ Er wandte sich wieder von
uns ab und schlenderte zum Fenster.

S. 45 Unvermutet zog Gerhard einen beschriebenen Zettel
aus seinem rechten Schuh hervor und schob ihn mir
blitzschnell in den Ärmel.

5 Auf diese Weise erhielt ich die ersten näheren Infor-
mationen über die Vorfälle in Rußland und seine Ver-
haftung. Der Ernst und die Aussichtslosigkeit seiner
Lage wurden mir bewußt. Wie sinnlos waren doch mei-
ne Versuche im Gefängnis gewesen, ihn wieder aufzu-
richten. Gerhard wußte, was ihm bevorstand. Die An-
10 klage lautete auf: Hochverrat, Zersetzung der Wehr-
macht und Desertieren! Das bedeutete nach Göbbels'
neuesten Instruktionen: Dreimal die Todesstrafe!

Ich bemühte mich, Professor Müller-Heß zu erreichen.
Eine persönliche Vorsprache wurde mir verwehrt, meh-
15 rere Telefongespräche mit seiner Dienststelle brachten
mich auch nicht weiter. Der Gefängniswärter schien
recht zu behalten. An den Professor war nicht heranzu-
kommen. Mir blieb lediglich noch eine Privatnummer,
über die ich tagsüber keine Verbindung bekommen hat-
20 te. Am Abend gelang es mir dann tatsächlich, unter
dem Vorwand, dringend privat mit der Frau des Profes-

¹ DRUDE 1986, 44-48.

sors sprechen zu müssen, daß man mir versprach, mich mit ihr zu verbinden. Nach einigen Minuten des Wartens meldete sich Frau Müller-Heß. Ohne lange Umschweife erklärte ich ihr mein Anliegen.

Und, was ich nicht erwartet hatte, sie versprach mir, mit ihrem Mann darüber zu reden.

„Aber wann kann ich mit ihm selber sprechen?“ wollte ich von ihr wissen.

„Rufen Sie in einer Stunde noch einmal an. Dann erfahren Sie Näheres.“

„Aber werde ich Sie wieder erreichen? Man wollte mich eben schon nicht mit Ihnen verbinden.“

Frau Müller-Heß antwortete, ohne lange nachzudenken: „Ich gebe Ihnen eine andere Nummer. Da werde ich mich gleich selbst melden.“

S. 46 Ich vertraute ihr und wählte eine Stunde später die zweite, offensichtlich allgemein nicht bekannte Privatnummer. Professor Müller-Heß hatte einem Treffen zugestimmt. Seine Frau ließ mich wissen: „Der Professor erwartet Sie morgen um elf Uhr dreißig im Gerichtsmedizinischen Institut, Hannoveranische Straße 7. Fragen Sie nach Dr. Frenzel. Er wird Sie zu meinem Mann bringen.“

10 Der Portier des Instituts führte mich in ein kleines Wartezimmer. Dort saß ich etwa eine und eine halbe Stunde. Ich nutzte die Zeit und schrieb mir all das auf, was ich Professor Müller-Heß sagen wollte.

15 Dann erschien Dr. Frenzel. Unter diesem Namen stellte sich der Mann jedenfalls vor, der mich zu Professor Müller-Heß bringen wollte. Mein Name interessierte ihn nicht, auch nicht, warum ich gekommen war. Wortlos schleuste er mich durch einige Gänge des Instituts, bis wir endlich das Büro des Professors erreichten.

20 „Sie können hineingehen. Der Professor wird gleich da sein.“

Dr. Frenzel verschwand wieder. Zögernd blieb ich vor der Tür stehen.

„Sie wollen sicherlich zu mir!“

25 Erschrocken fuhr ich herum. Unbemerkt hatte sich Professor Müller-Heß genähert. Ein kleiner Mann mit einem außergewöhnlich großen, kahlen Kopf.

„Hat Herr Dr. Frenzel Ihnen nicht gesagt, daß Sie in meinem Büro auf mich warten sollen?“

„Doch, doch. Natürlich“, stotterte ich.

30 „Kommen Sie bitte herein und setzen Sie sich. – So, Sie sind also die Mutter.“

- Ich nickte. „Ja, Gerhards Mutter. Er ist unschuldig!“
„Mir ist sein Fall bestens vertraut“, erwiderte er kühl.
„Was kann ich für Sie tun?“
- 35 „Herr Professor, ich habe ihn gestern besucht. Er ist
in einem verheerenden Nervenzustand.“
- S. 47 Bitter lächelnd sah er mich an. „Das glaube ich Ihnen
gern. Denn er hat die Todesstrafe zu erwarten!“
Er lehnte sich in seinem Sessel zurück, schwieg und
starrte mich an. Ich war nicht mehr fähig, weiterzureden,
5 war nicht mehr in der Lage, Worte der Verteidigung
für Gerhard zu finden.
Mir fielen meine Notizen ein, die ich mir im Wartezimmer
gemacht hatte. Ich kramte aus meiner Manteltasche den
Zettel hervor und schob ihn über den Schreibtisch.
10 „Lesen Sie bitte!“
„Warum?“
„Bitte lesen Sie! Mein Sohn ist kein Verräter.“
Professor Müller-Heß überflog das Geschriebene.
„Also gut“, sagte er, „ich werde mir Ihren Sohn noch
15 einmal vornehmen.“
Er erklärte die Unterredung für beendet und fragte
mich noch, ob ich allein wieder den Weg zum Ausgang
finden würde. Ich bejahte und verabschiedete mich.
Nach einigem Suchen stand ich plötzlich im Gefängnis-
20 nishof. Ich erstarrte. Wo ich auch hinsah – Säрге! Einige
geöffnet und leer, in einer Ecke zusammengeschoben,
andere wieder geschlossen und nebeneinander aufgereiht.
Ich rannte in das Institut zurück, befand mich wieder
25 auf dem Weg zum Büro des Professors und traf schließlich
auf einen jungen Mann, den ich nach dem Ausgang fragte.
Er brachte mich dorthin. Völlig verstört blieb ich noch
einige Minuten an der Pförtnerloge stehen.
Der Pförtner erhob sich schwerfällig von seinem
30 Stuhl und kam zu mir heraus.
„Ist Ihnen nicht gut? Soll ich Ihnen ein Glas Wasser
bringen?“
Ich wehrte ab. Nur eine Frage wollte ich von ihm
beantwortet wissen. Nach den Särgen im Hof.
35 „Ach, haben die Sie erschreckt? Die werden hier täglich
abgeliefert. Selbstmörder und Hingerichtete. Nichts weiter.“
- S. 48 Er sagte das, als wäre es das Natürlichste auf der
Welt, als spräche er von der täglichen Brötchenlieferung
eines Bäckers.
„Ist da ein Bekannter von Ihnen drunter?“ wollte er
5 noch wissen.

Ich schüttelte den Kopf und verließ das Institutsgebäude.

Na also. Wozu dann die Aufregung.“

10 Der Pförtner wünschte mir einen guten Tag und verkroch sich wieder hinter einem Stapel Formulare, die er zu zählen hatte.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Gedruckte Wiedergabe vermutlich handschriftlicher, privater Aufzeichnungen. ▫ *Zustand*: Zu Druckvorlage ist dem Ed. nichts bekannt. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheberin ist Dore Feuerle, sie verfasst die Quelle zu einem unbekannten Zeitpunkt an einem unbekannten Ort. Herausgebend ist Lothar Drude tätig, das Buch erscheint 1986 in Dortmund. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Die Urheberin berichtet in einem ausführlichen Erzählstil mit viel wörtlicher Rede über ihr Erleben am 20.08.1943. ▫ *Faktizität*: IIa. ▫ *Relevanz*: I.

Ereignisse des Tages²

Dore Feuerle spricht bei Victor Müller-Heß im Gerichtsmedizinischen Institut in Berlin vor.³

*

² Aufgrund fehlender Uhrzeiten ist eine chronologische Rekonstruktion des Tages nicht möglich.

³ Vgl. E01.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ◦ Bild-Zeichenquelle (s/w) ◦ Tonfilmquelle (Farbe) ◦ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ◦ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ◦ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ◦ amtliches Fernschreiben ◦ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ◦ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftnstreichungen. ◦ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (f. 7^v Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ◦ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, *Terminus ante quem* die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ◦ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ◦ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt⁴ angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für *eine* Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

⁴ Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

Drude, Lothar: Der aufgeschobene Tod des Gerhard F. Ein Bericht nach Originaldokumenten aus den Jahren 1943-1945, Dortmund 1986. [DRUDE 1986]

Jeske, Gregor: Die gerichtliche und soziale Medizin in Berlin von 1930 bis 1954 unter Victor Müller-Heß. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde Charité – Universitätsmedizin Berlin Campus Benjamin Franklin, Berlin 2008. [JESKE 2008]

Personenverzeichnis

Feuerle, Dore

Feuerle, Gerhard

Frentzel-Beyme, Albert

Müller-Heß, Victor

